

Kurzfassung:

Lachmayr, Norbert & Mayerl, Martin. (2015). 1. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen im letzten Lehrjahr. *Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf)*. Wien: öibf.

Im Auftrag der Arbeiterkammer Wien (AK Wien) und des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB)

Gratis verfügbar unter www.oeibf.at

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

öibf – Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung

Margaretenstraße 166/2.St., 1050 Wien

Tel.: +43/(0)1/310 33 34

E-Mail: oeibf@oeibf.at

<http://www.oeibf.at>

ZVR-Zahl: 718743404

Abstract de

In Österreich gibt es keine systematische, repräsentative Erhebung zur Situation von Lehrlingen in der betrieblichen Ausbildung. Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, zusätzliches Wissen für die Steuerung und Weiterentwicklung des Lehrausbildungssystems zu erhalten. Zentrale Fragestellung war, wie Lehrlinge ihre Ausbildungssituation und ihren Ausbildungsverlauf am Ende ihrer Ausbildung bewerten. Dazu wurde eine Online-Befragung von Lehrlingen im letzten Ausbildungsjahr durchgeführt. Insgesamt umfasst die Stichprobe auswertbare Fragebögen von 6.495 Lehrlingen. Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse für alle Lehrlinge sowie für 26 Lehrberufe in einer Übersicht deskriptiv dargestellt. Die Ergebnisse werden überwiegend durch uni- und bivariate Statistiken dargestellt. Darüber hinaus wurde eine Indexbildung vorgenommen sowie eine Clusteranalyse durchgeführt.

Abstract en

In Austria exists no systematic, representative survey on the situation of apprentices in company training. The aim of this study is to generate further information for the governance and development of the apprenticeship system. The focus of this survey is on how apprentices evaluate their apprenticeship training at the end of the training period. Therefore an online survey of apprentices was carried out. The total sample covers 6,495 apprentices. This report summarizes the results for all apprentices and 26 different occupations in descriptive statistics. Moreover, an index was calculated and a cluster analysis was conducted.

Erhebung und Stichprobe

Es wurde eine bundesweite Online-Befragung von Lehrlingen im letzten Lehrjahr durchgeführt. Die Befragung erfolgte in den Berufsschulen im Klassenverbund im Zeitraum zwischen November 2014 und April 2015. Insgesamt haben 9.450 Lehrlinge auf den Fragebogen zugegriffen (Bruttostichprobe). Nach der Bereinigung von unvollständigen Fragebögen sowie dem Ausschluss von Lehrlingen in überbetrieblicher Ausbildung (ÜBA) und Integrativer Ausbildung (IBA) umfasst die Nettostichprobe 6.495 verwertbare Fragebögen.

Das Konzept des Fragebogens lehnte sich an vergleichbare Studien in Deutschland an, mit Fokus auf die von den Lehrlingen erlebten unmittelbaren Ausbildungsarrangements und Rahmenbedingungen. Das Konzept differenziert zwischen den Dimensionen Inputqualität (Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen), Prozessqualität (betriebliche Rahmenbedingungen in der Ausbildung) und Outputqualität (Ergebnisse der Ausbildung).

Mehrheit konnte den eigenen Berufswunsch realisieren

Insgesamt konnten 70% der Lehrlinge ihren engeren Berufswunsch verwirklichen: Knapp ein Drittel (31%) der Lehrlinge konnten nach eigenen Angaben den ursprünglichen Wunschberuf realisieren. Für weitere 39% war der realisierte Lehrberuf einer unter mehreren Berufen, die in Erwägung gezogen wurden. Das restliche Drittel ist in Berufen tätig, an die ursprünglich nicht gedacht wurde (18%), die eine Notlösung (6%) bzw. Folge des unklaren Berufswunsches waren (7%).

Häufig ausbildungsfremde Tätigkeiten bei 31% der Lehrlinge

Die subjektive Kenntnis der Ausbildungsinhalte wird mit einem Mittelwert von 2,0 auf einer Schulnotenskala als „gut“ bezeichnet.

Knapp die Hälfte der Lehrlinge (46%) wird auch ausschließlich für ausbildungsbezogene Tätigkeiten herangezogen. Ein Drittel der Lehrlinge gibt jedoch an, (sehr) häufig ausbildungsfremde Tätigkeiten durchführen zu müssen (31%), der Rest gelegentlich.

Ein Drittel leistet Überstunden, nicht immer freiwillig

Zwei Drittel der Lehrlinge leisten keine Überstunden, d.h. deren durchschnittliche Arbeitszeit übersteigt 40 Stunden pro Woche nicht. Das restliche Drittel (33%) leistet hingegen Überstunden, teils komplett freiwillig (11%), teils komplett unfreiwillig (10%), sowie „manchmal freiwillig, manchmal nicht freiwillig“ (13%).

Diese Überstunden werden in der Regel bezahlt (65%), jedoch für jeweils weitere 18% nur „manchmal“ oder „gar nicht“.

Mehrheit geht „manchmal“ trotz Krankheit arbeiten, auch wenn keine Probleme im Betrieb dadurch zu erwarten wären

Rund 74% der Lehrlinge sehen keine betrieblichen Probleme durch krankheitsbedingte Abwesenheiten. Gleichzeitig geht dennoch die überwiegende Mehrheit (71%) der Lehrlinge trotz Krankheit „manchmal“ zur Arbeit.

Zwei Drittel hat eine schriftliche Arbeitsaufzeichnung

Über schriftliche Arbeitszeitaufzeichnungen verfügen 64% der Lehrlinge, der Rest der befragten Lehrlinge verneint dies (22%) bzw. weiß es nicht (13%).

Betriebliche Rahmenbedingungen meist positiv wahrgenommen

Zustimmung von jeweils über 70% der Lehrlinge wird bei zahlreichen betrieblichen Rahmenbedingungen geäußert: Die Lehrlinge fühlen sich im Betrieb als ArbeitskollegInnen voll akzeptiert, sie übernehmen verantwortungsvolle Aufgaben und werden auch in größere Arbeits-/Produktionsprozess eingebunden. Zudem werden Fehler erklärt, die Ausbildungsinhalte sind bekannt und die Arbeit mache Spaß. Bei all diesen Aussagen stimmen jeweils rund neun bis 14 Prozent der Lehrlinge eher oder gar nicht zu.

Rund zwei Drittel der Lehrlinge können darüber hinaus den eigenen Arbeitsprozess selbstständig planen, durchführen und kontrollieren, erleben die Ausbildung als abwechslungsreich und erhalten Arbeitsvorgänge zur vollsten Zufriedenheit erklärt.

Die Feedbackkultur und Mitbestimmung in der Ausbildung wird hingegen deutlich geringer erlebt. So geben 38% an, dass regelmäßige Besprechungen über den Fortschritt in der Ausbildung stattfinden, hingegen 40% verneinen dies.

Lehrberufe in Tourismus und Gastronomie mit schlechten betrieblichen Rahmenbedingungen

Um die Lehrberufe mit den subjektiv von den Lehrlingen eingeschätzten Ausbildungsbedingungen vergleichen zu können, wurde ein Index „betriebliche Rahmenbedingungen“ erstellt. Die Berufe mit den besten Bewertungen sind Produktionstechniker/in, Maurer/in, Metalltechnik, Bankkaufmann/-frau, Zimmerei, Installations- und Gebäudetechnik, Verwaltungsassistent/in und Landmaschinenmechaniker/in.

Zu den Berufen mit den schlechtesten Bewertungen gehören: Einzelhandel, Maler/in und Beschichtungstechniker/in, Hotel- und Gastgewerbeassistent/in, Friseur/in und Perückenmacher/in, Gastronomiefachmann/-frau, Koch/Köchin, Restaurantfachmann/-frau und Karosseriebautechnik.

Mehrheit hat keine oder kleine Probleme während der Ausbildung zu bewältigen

42% der Lehrlinge im letzten Lehrjahr haben keine Probleme im Ausbildungsverlauf wahrgenommen, weitere 42% zumindest kleinere Probleme. Große Probleme wurden von 16% der befragten Lehrlinge genannt.

Die häufigsten Probleme sind Konflikte mit MitarbeiterInnen oder Vorgesetzten/AusbilderInnen sowie das Arbeitsklima, aber auch Familiäres, Gesundheitliches oder die Ausnützung durch den Betrieb.

Von den Jugendlichen mit Problemen fanden 36% Hilfe (v.a. bei Eltern, AusbilderInnen, Freunde, Vorgesetzte), weitere 20% hatten trotz Bedarf keine Hilfe gefunden. Der Rest (44%) schätzte die Probleme so ein, dass keine Hilfe benötigt wurde.

Im Verlauf der Ausbildung hat etwa die Hälfte der Lehrlinge bereits über einen Ausbildungsabbruch nachgedacht, wobei knapp ein Viertel (23%) diese Überlegung sogar ernsthaft in Betracht gezogen (aber verworfen) hat.

Transfer zwischen Berufsschule und Lehrbetrieb gegeben

Schulische Lerninhalte sind auch für das betriebliche Lernen relevant (68% Zustimmung), betriebliche Aufgabenstellungen werden auch in der Schule behandelt (62%). Die gemeinsame Durchführung von Projekten zwischen Betrieb und Schule ist hingegen eher die Ausnahme (13%).

Betriebliche Unterstützung für die Lehrabschlussprüfung (LAP) nicht einheitlich

Eine betriebliche Unterstützung in der LAP-Vorbereitung nehmen 46% der Lehrlinge wahr, dem konträr verneinen 34% eine betriebliche Hilfe. Noch seltener erfolgte mit den Lehrlingen im letzten Lehrjahr ein Gespräch mit den AusbilderInnen über die Anforderungen zur LAP: 37% der Lehrlinge bejahten, 43% verneinen dies.

Die berufliche Zukunft wird optimistisch gesehen

68% der Lehrlinge blicken ihrer beruflichen Zukunft zuversichtlich entgegen (12% eher negativ), durch die Lehrausbildung gut auf die zukünftige Arbeit als Facharbeitskraft vorbereitet fühlen sich 64% (13% keine gute Vorbereitung).

Die Hälfte der Lehrlinge glaubt übernommen zu werden, ein weiteres Viertel will nicht im Betrieb verbleiben

Insgesamt vermutet die Hälfte der Lehrlinge, nach Abschluss der Lehre vom Betrieb als Fachkraft übernommen zu werden, weitere neun Prozent schließen dies dezidiert aus. Rund ein Viertel der Lehrlinge möchte von sich aus nach Abschluss nicht im Betrieb bleiben.

Mehr als zwei Drittel planen Verbleib im Beruf

Insgesamt wollen 69% der befragten Lehrlinge im ausgewählten Lehrberuf auch nach Abschluss der Lehre bleiben.

Als Gründe für einen Berufswechsel werden persönliche Gründe genannt (z.B. etwas Neues probieren, mangelndes Interesse), aber auch zu niedriges Einkommen. Schwierige Rahmenbedingungen (Arbeitszeiten, Aufstiegschancen) im jeweiligen Berufsfeld werden vergleichsweise selten als Gründe genannt, gleiches gilt für fehlende Arbeitsplätze.

Zufriedenheit mit der Lehrausbildung insgesamt hoch, jedoch rund 14% eher unzufrieden

Es fühlen sich 74% der Lehrlinge gerade richtig in der Ausbildung gefordert, rund 15% sehen sich unterfordert, 11% überfordert.

Insgesamt sind zwei Drittel (65%) der Lehrlinge mit ihrer Lehrausbildung sehr bzw. eher zufrieden. Jeder siebente Lehrling (14%) hingegen ist mit der Ausbildung (eher) nicht zufrieden.

Die hohe Zufriedenheit bestätigt auch die Angabe von 47% der Lehrlinge, dass sowohl der Lehrberuf als auch der Lehrbetrieb wieder gewählt werden würde. Gleichzeitig ordnen sich 20% der Jugendlichen der anderen Extremgruppe (weder Beruf noch Betrieb wieder wählen) zu.